

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Wagners: Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 10 1/2 Bfz. - Geb., zur 60 1/2 Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 1.40 einchl. 20 1/2 Austrägergeb.; Einzelz. 10 1/2. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. d. d. Gewalt od. Betriebskr. behält sein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Laxenblatt. Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Ragold.

Nummer 259

Altensteig, Freitag, den 4. November 1938

61. Jahrgang

Imredy dankt Deutschland und Italien

„Hitlers Energie brachte die verjumpteste europäische Politik in eine neue Strömung“

Budapest, 4. Nov. In einer Rede bei der Begrüßung durch die Regierungspartei würdigte Ministerpräsident Imredy die Bedeutung des Wiener Schiedspruches. Er gab einen kurzen Rückblick auf die kritischen Septembertage und erwähnte, daß das Münchener Abkommen der Welt Befreiung, Ungarn aber zunächst nur Hoffnung brachte. Der jetzt erreichte Erfolg habe bewiesen, daß der von der ungarischen Regierung eingeschlagene Weg der richtige war.

Mit Worten aufrichtigsten Dankes gedachte der Ministerpräsident des befreundeten Deutschland, Italien und Polen, die immer an der Seite Ungarns standen. Der Ministerpräsident richtete besondere Dankesworte an Reichkanzler Adolf Hitler und an Mussolini.

Hitlers Pläne, seine Energie und dynamischer Schwung

brachten die verjumpteste europäische Politik in eine neue Strömung, die auch das Ungarnium in der Slowakei Ungarn zurückbrachte.

Der Ministerpräsident widmete ähnliche Dankesworte Kujavski, dem ersten verantwortlichen Staatsmann der Großmacht, die sich die ungarischen Revisionsbestrebungen zu eigen machte. Dann kündigte Ministerpräsident Imredy an, daß die Regierung nächste Woche dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen wird. Die Vorlage wird neben der Berichtigung der Gebietsrückgliederung der Regierung eine Ermächtigung zur Durchführung notwendiger Maßnahmen im Zusammenhang mit der Rückgliederung geben. Es wird auch eine besondere gesetzgeberische Verfügung dafür sorgen, daß die von dem Ungarnium in der Slowakei jüngst gewählten Parlamentarier in den ungarischen Reichstag eingeladen werden.

Der Schiedspruch der Achse

Das neue Gesicht des europäischen Südostens

Am 2. November, also fast gerade einen Monat nach der Regelung des sudetendeutschen Problems, füllten die beiden Mächte der Achse den Schiedspruch zur Regelung des tschecho-slowakischen-ungarischen Grenzproblems. Eine Neuordnung des europäischen Südostens hat mit diesem Schiedspruch eingeleitet. Sie steht im Zeichen der Ordnungsmächte Deutschland und Italien, die auf Wunsch Prags und Budapests sich der schwierigen, aber doch löslichen Aufgabe unterzogen, zu schließen und die Verantwortung für das künftige Gesicht des Donauraums gemeinsam mit den unmittelbar beteiligten Nationen zu übernehmen. Durch den Wiener Schiedspruch konnte die große mitteleuropäische Achse ein weiteres Mal unserem Erdteil einen wichtigen Friedensdienst leisten. Es wird kaum einen einsichtigen Politiker in Europa geben, der sich nicht zu diesem Friedensbeitrag der Achsenmächte beglückwünscht. Es fällt in der Tat schwer, sich vorzustellen, was aus dem ungarisch-tschecho-slowakischen Grenzstreit entstanden wäre, hätten Deutschland und Italien sich nicht stark genug gefühlt und bereit erklärt, in Übereinstimmung mit den kleineren Staaten des Donauraums zu schließen und zu ordnen. So reibungslos wie nach dem Wiener Schiedspruch hätte sich jedenfalls die Abtretung tschecho-slowakischen Hoheitsgebietes an das Königreich Ungarn wohl kaum vollzogen.

In Wien hat man am 2. November das Werk von München fortgesetzt, in gewissem Sinne sogar erst vollendet. Gestalt es in München den Geist von Versailles und Saint Germain zu bannen, so fehlten die Leistungen in Wien den Geist von Trianon matt. Das große Unrecht, das dem ungarischen Volke durch die Abtretung aller, auch der überwiegend ungarisch besiedelten Landstriche und Städte in Trianon zugefügt worden ist, haben die Politiker in Wien in gemeinsamer Anstrengung wieder gutgemacht. Und so wie der Geist von Trianon neuen und gerechten Friedensgrundrissen Platz gemacht hat, so verschwand auch ein Erbe Trianons, der Geist der Kleinen Entente. Der „kleine Verband“, der von Benesch und Titulescu seinerzeit mit dem Ziele der Niederhaltung Ungarns durch die vereinigten Anstrengungen der Tschecho-Slowakei, Jugoslawien und Rumäniens ins Leben gerufen worden war, hat an diesem entscheidenden Schritt zur Neuordnung des europäischen Südostens keinen Anteil. Auch in dieser Ausschaltung des Kleinen Ententegeistes kündigt sich die neue Ära in Mitteleuropa an. Niemand in den Staaten des Donauraumes kann sich den unübersehbaren Auswirkungen dieses großen Geschehens entziehen.

Es fügt sich glücklich, daß am Vorabend des Wiener Schiedspruches auch die endgültige Grenze zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei gezogen werden konnte der Erklärung der Republik Polen, keine weiteren territorialen Ansprüche an den tschecho-slowakischen Staat mehr zu haben, verwindet ein jahrelanger lodernder Brandherd von der Bildfläche. So wie der gesamte Donauraum durch den Wiener Schiedspruch einen gewaltigen Schritt vorwärts in gesunde Sphären getan hat, so empfindet auch das deutsche Reich den bedeutenden Wert dieser gesunden Neuordnung für seine eigene politische und wirtschaftliche Zukunft. Die engen wirtschaftlichen Beziehungen, die Deutschland mit sämtlichen Donau- und Balkan-Staaten verbinden, können am besten in jener Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit gedeihen, die im Wiener Belvedere schloß geherrscht hat.

Niemand wird sich der Illusion hingeben, mit dem Wiener Schiedspruch seien alle Probleme Südosteuropas ein für alle Mal gelöst. Die Aufrechterhaltung des Geistes von Wien, die Gewährung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in diesem Teile Europas bedürfen wie alle politischen Absichten, ständiger Aufmerksamkeit und fort-

währender Bemühungen. Für den Frieden muß immer gearbeitet werden, müssen auch immer die der Eigenart der Probleme entsprechenden neuen Methoden gefunden und angewandt werden.

Der Führer weilte am Mittwoch auf der Durchreise in Nürnberg, wo er sich vom Fortschritt der Bauarbeiten auf dem Märzfeld und an der Kongresshalle überzeugte. Der Führer beschäftigte ferner die in der Weisteringer-Ritze aufbewahrten Reichskleinodien. Anschließend besuchte der Führer die auf der Burg eingerichtete Reichsjugendherberge „Luginsland“. Auf der Fahrt nach Nürnberg benutzte der Führer erstmals die nunmehr vollständig fertiggestellte Teilstrecke München-Nürnberg der Reichsautobahn München-Berlin.

Hände weg von Palästina!

Offener Brief des Araberführers an Roosevelt und Hull — Öffnet den Juden doch die Tore Amerikas

Jerusalem, 4. Nov. In einem Offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freiheitskämpfer, Arafat, an den Präsidenten Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen: Unwissenheit, Grausamkeit oder Gefügigkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursache dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Reden wie in der letzten Zeit halten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkriege das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina!

Weder der Zionismus noch England können auch nur einen Fußbreit Palästina nehmen, solange ein Araber noch lebt. Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Sie großzügig sind, wie behauptet wird, wenn Sie den Juden zu helfen wünschen, dann öffnen Sie doch die

Tore Amerikas für diejenigen, die Sie bemitleiden. Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, Amerika aber ist groß genug dazu.

Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Vorgehen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu verzeichnen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, aber wir erlauben Sie, die Einmischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.

Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen einen neuen Weg zur Gerechtigkeit zeigen: Wir werden allen arabischen Studenten befehlen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanische Waren zu boykottieren, alle amerikanischen Bauten in Palästina zu zerstören und alles amerikanische bewegliche Gut zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensive.

Stellung und Aufgaben des Beamten

Rede Reichsministers Dr. Frick

Bremen, 3. Nov. Reichsminister Dr. Frick sprach am Donnerstag vor der Verwaltungsakademie in Bremen über die Stellung und Aufgaben des Beamten im Dritten Reich. Er wies eingangs auf die Heimkehr der Ostfront und des Sudetenlandes hin und fuhr dann fort: Noch stehen wir unter der Wucht der Ereignisse, noch zittern in uns die ungeheuren Spannungen nach, die uns alle, die Europa, die die ganze Welt in ihren Bann geschlagen hatten, bis der Führer sie löste und seine befreiende Tat der Welt, die am Rande eines neuen Weltkrieges stand, den Frieden schenkte! Millionen und Abermillionen dankten in der ganzen Welt dem Führer für sein Werk, das wahrhaft übermenschenmäßig war. Dank, Bewunderung und Ehren, sie wurden kaum so in solchem Maße einem Manne zuteil. Und da tritt dieser Mann am 3. Oktober in der alten Kampfstätte der Bewegung vor sein Volk und dankt seinem Volke! Er, dem aller Dank gebührt, gedenkt mit höchster Anerkennung all der Opfer, die dieses Volk in den langen Monaten vor und während der Entscheidung mit Ernst und Entschlossenheit getragen, dankt, daß jeder bei der Arbeit oder unter den Waffen seine Pflicht getan hat und daß die ganze Nation sich als eine einzige geschlossene Gemeinschaft erwies und bewährte.

Wenn der Führer so seinem deutschen Volke dankt, dann darf auch jeder aus diesem Volk für sich diesen Dank und diese Anerkennung freudig entgegennehmen. Das darf jeder Arbeiter,

das darf jeder Soldat, das darf auch jeder Beamte tun. Denn wenn, wie der Führer ausführte, überall alles seinen wohlgeordneten, geregelten Gang ging, obwohl die höchste Leistung verlangt und gegeben wurde, wenn sich nirgends Unruhe oder Sorge zeigten, wenn die Straßen, Handel und Wandel ihr gewohntes Bild zeigten, obwohl Hunderttausende an den Befestigungsarbeiten schufteten, Tag und Nacht die Truppentransporte rollten, so konnte dieses Bild nur eine ganz klare, von ihrem Recht überzeugte und für dieses Recht zu allem entschlossene Nation bieten.

Auf höchsten Tönen lief in diesen Wochen die Heeresmaschine — aber auch der Staatsapparat zeigte keine Ermüdung, kein Stottern, obwohl auch ihm Kräfte entzogen worden waren und entzogen werden mußten. Auch der Beamte tat — wie das ganze Volk — seine Arbeit und seine Pflicht bis zum Letzten. Und er konnte sie tun und tat sie ganz selbstverständlich, weil er Nationalsozialist war — wie das deutsche Volk nationalsozialistisch geworden war. Auch für den Beamten waren in den fünf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft Schranken gefallen, die alte, heute längst überwundene Vorurteile, Mißgunst und Eigenlicht ausgerichtet hatten. Heute ist der Beamte ein Teil und Glied seines deutschen Volkes und sein Ehrgeiz ist nicht etwa mehr zu scheinen oder mehr zu sein als seine deutschen Volksgenossen, sondern mehr zu leisten als andere.

Balbo begrüßt die 20 000 Libyen-Siedler

Trieste, 3. Nov. Anlässlich der Ankunft der 20 000 Libyen-Siedler fand vor dem Regierungsgebäude am Donnerstag eine gewaltige Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Enthüllung eines Reiterstandbildes der Duce stand.

Marshall Balbo hieß die italienischen Siedler auf libyschem Boden herzlich willkommen und betonte in seiner mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenen Ansprache, daß Italien auch weiterhin der Beschützer der islamischen Bevölkerung sein werde, was durch das Schwert des Solams verbürgt werde, das Mussolini in Händen halte. Der mit den italienischen Tricoloren festlich geschmückte Platz hallte noch lange von den begeisterten „Duce! Duce!“-Rufen der Siedler wider, die von dem herzlichen Empfang, bei dem auch eine reichgehaltene Fahnenzeremonie zum Willkommen geschwenkt wurde, freudig überrascht waren.

Seegefecht an der englischen Ostküste

Sowjetspanischer Frachtdampfer von nationalspanischem Hilfskreuzer versenkt

London, 3. Nov. Im Unterhaus wurden am Donnerstag verschiedene Anfragen über ein Seegefecht eingebracht, das sich am Mittwoch in unmittelbarer Nähe der englischen Ostküste bei Cromer (Norfolk), hart außerhalb des britischen Hoheitsgebietes ereignet hat. Ueber die Einzelheiten des Vorfalls waren zunächst sehr widersprechende Gerüchte verbreitet. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetspanische Frachtschiff „Cantabria“, das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten nationalspanischen Hilfskreuzer, dessen Name mit „Radir“ angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die gesamte 45köpfige Besatzung der „Cantabria“ soll gerettet sein. Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungsboot aus Cromer an Bord genommen, während 29 Mann von dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem britischen Dampfer aufgenommen wurden.

Das britische Schiffsrettungsfahrzeug „Pencance“ hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, daß keine britischen Interessen verletzt würden.



Heute können wir uns den Beamten nur im Rahmen dieser Volksgemeinschaft denken, nur ihr gilt seine Arbeit, sein Dienst, der darum auch Dienst am Volke ist. Was uns aber heute selbstverständlich scheint, ist es noch gar nicht so lange.

Im Dritten Reich gehören Volk und Beamte wieder zusammen und Volk und Beamte wissen das auch. Es ist kein Zufall, wenn der Vorwurf zum Deutschen Beamtengefehl unter den besonderen Merkmalen des Berufsbeamtenstandes an erster Stelle seine Volksverbundenheit nennt. Aus dem Fürknechtentum von einst und dem Staatsdiener von gestern ist er heute in der Tat ein Diener seines Volkes geworden. Heute wagt er wieder, wie es im Vorwurf heißt, in seinem deutschen Volk.

In dieser Stellung des deutschen Beamten in seinem Volk und zu seinem Volk liegt auch der Schlüssel zu seiner Stellung zur Partei und zum Staat. Denn im Dritten Reich ist das Wohl des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus Ziel und Zweck, der Staat, die lebendige Gemeinschaft des Volkes, das weitestmögliche Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Ziel und Richtung des Staates werden bestimmt durch die Bewegung, die NSDAP. Die Bewegung ist das treibende Element des Staates, der Beamte Organ und Repräsentant eben dieses Staates. Daraus ergibt sich die unmittelbare Beziehung und enge Verbindung zwischen Volk, Bewegung, Staat und Beamten, wie sie überall im Deutschen Beamtengefehl zum Ausdruck kommt. Kein Beamter kann daher die Bewegung oder ihr Programm, sei es auch nur zum Teil, ablehnen. Denn sie trägt den Staat und damit den Beamten.

Wie vom Reich, so hat der Beamte auch von der Partei Schaden abzuwenden und Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der Partei gefährden könnten, seinem Vorgesetzten, und wenn die Voraussetzungen des Paragraph 42 DVB. gegeben sind, seiner obersten Reichsbehörde oder dem Führer und Reichskanzler selbst zu melden. Nie darf er vergessen, daß der Führer und Reichskanzler, dem er als Beamter seinen Treueid geschworen hat, zugleich der oberste Führer der Partei ist. Zu dieser Haltung der Partei gegenüber ist der Beamte verpflichtet, auch wenn er nicht Parteigenosse ist. Vielmehr hat der Beamte, der Parteigenosse ist, außer seinen allgemeinen und besonderen Amtspflichten noch besondere Pflichten gegenüber der Partei.

Im Reich Adolf Hitlers ist auch die Wirtschaf nicht mehr die Herrin aller Dinge. Heute führt und lenkt der Staat auch die Wirtschaft. Denn im nationalsozialistischen Staat ist kein Sektor um seiner selbst willen da, sondern alle: Partei, Staat, Wehrmacht, Beamte und Bauern, Arbeiter und Wirtschaftsführer, sie sind nur dienende Glieder des einen großen Ganzen, des deutschen Volkes. Die Aufgaben des Beamten aber sind andere als die des Wirtschaftsführers. Initiative und fühner Wagemut — ich spreche nur das Wort „Risiko“ aus — sind der Wirtschaft eigen, und müssen ihr auch im nationalsozialistischen Staat eigen bleiben, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen soll. Gehehmäßigkeit und Stetigkeit sind die Merkmale der Staatsverwaltung.

Der Minister wies dann darauf hin, daß die Befolgung der Beamten deshalb auch nach anderen Grundätzen erfolgen müsse

als die der in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen. Er ging in diesem Zusammenhang auf die einzelnen Maßnahmen des Gesetzes über die 32. Wenderung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 27. September 1938 ein, dessen Aufgabe es gewesen sei, Bestimmungen des noch aus dem Jahre 1927 stammenden Besoldungsgesetzes, die mit den Grundätzen eines nationalsozialistischen Staates nicht vereinbar seien, zu beseitigen, was uns auch ein gutes Stück weiter auf dem Weg einer allgemeinen Neuordnung des Reichsbesoldungsgesetzes gebracht habe, eine Aufgabe, die zunächst hinter den Lebensinteressen der Nation zurückstehen mußte, weil diese eine Ausstrahlung in unerhörtem Tempo und Ausmaß gebieterisch verlangten.

Der Minister beschäftigte sich anschließend mit der Zweiten Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengefehl vom 13. Oktober 1938 und fuhr dann fort: Die Anforderungen, die an den deutschen Beamten gestellt werden, sind gestiegen. Lebte das deutsche Volk im Jahre 1937, als das Deutsche Beamtengefehl geschaffen wurde, noch innerhalb der Reichsgrenzen, in die es das Verfallener Diktat eingeschürt hatte, so umschließen die heutigen Reichsgrenzen auch unsere Brüder in der Ostmark und im Sudetenland. Hat uns das Deutsche Beamtengefehl von 1937 den Einheitstyp des „deutschen Beamten“ gebracht, so ist heute der deutsche Beamte und zwar gleich, ob im Altreich, in der Ostmark oder im Sudetenland, zum Beamten im Großdeutschenland und damit zum großdeutschen Beamten geworden. Das darf heute bei seiner Arbeit kein Beamter mehr vergessen. Auch seine Aufgaben sind größer geworden, auch sein Bild muß sich weiten für neue Dinge, die an ihn herantreten. Daß dabei an so manche Beamten auch wirtschaftliche Fragen und Aufgaben herantreten, ist erklärlich. Er kann und muß sich auch mit ihnen befassen. Er darf sich nicht etwa beiseite stellen, weil es ihn nicht „betrifft“, sondern er muß nach bestem Wissen und Können seinen Teil zu ihrer Lösung beitragen. Aufgaben, die nicht gemessert werden können, gibt es im Felschen des Vierjahresplanes nicht und ebenso wenig in Oesterreich und im Sudetenland. Ich darf hier besonders auf alles das hinweisen, was an Rechtsangleichung auf Verwaltungs- und Beamtenrechtlichem Gebiet in Oesterreich bereits geleistet worden ist und dort und im Sudetenland noch geleistet werden wird. Daß so gewaltige Aufgaben die Anspannung aller Kräfte bis zum Äußersten verlangen, liegt auf der Hand.

Große Arbeiten liegen auch in der Zukunft vor uns. Wir wollen auch Handel und Wandel treiben mit allen Ländern der Erde. Das kann uns niemand verargen und tadeln. Das wird sich auch der alte Hanseatengeist niemals nehmen lassen! Aber sonst braucht die Welt wirklich keine Sorge zu haben: Wir bleiben in unserem Lande und nähren uns redlich! Und um unser Haus zu bauen, brauchen wir jeden Arm und jeden Kopf — zu friedlicher Arbeit und zu ehrlichem Wettbewerb mit den anderen Völkern! Wie alle deutschen Volksgenossen werden dabei die Beamten, davon bin ich fest überzeugt, Reis ihren Mann stehen, das Höchste anstreben und das Beste leisten nach unserer Lösung:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Der deutsche Luftverkehr 1937

Starke Zunahme im Fluggast- und Postverkehr

Berlin, 3. Nov. Der deutsche Luftverkehr hat sich 1937 weiter aufwärts entwickelt. Infolge der erhöhten Wirtschaftstätigkeit war die Einführung vieler Verkehrsverbesserungen, vor allem weitere Verdichtungsflüge, auf den wichtigsten Flugstrecken notwendig. Von 1936 bis 1937 erhöhte sich nach amtlichen Angaben im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ die Zahl der Fluggäste um 12,8 v. H., die der beförderten Fracht- und Gepäckmengen um 2,5 v. H., die der Postmengen um 44,6 v. H. Gleichzeitig nahmen die im Luftverkehr geflogenen Flugzeugkilometer um 5,3 v. H. und die Tonnenkilometer um 28,2 v. H. zu. Die kilometrischen Leistungen im Fluggast- sowie Fracht- und Gepäckverkehr waren dagegen um 2,3 v. H. und 15,0 kleiner als im Vorjahr, was sich hauptsächlich durch den Ausfall des Transatlantikers der Luftschiffe und des deutsch-sowjetischen Luftverkehrs 1937 erklärt.

Der planmäßige Fluggastverkehr nahm bei einem gleichzeitig starken Ausbau des Postdienstes die führende Stelle ein. Es flogen von deutschen Flughäfen 18 v. H. Fluggäste mehr als 1936. Der planmäßige Luftverkehr Oesterreichs, der, gemessen an den zurückgelegten Flugzeugkilometern, 1937 4 v. H. des gesamtdeutschen Luftverkehrs (altes Reichsgebiet und Oesterreich) ausmachte, zeigte in den letzten Jahren einen verhältnismäßig starken Aufschwung. Die Verkehrsflughäfen in den sudetendeutschen Gebieten wurden 1937 ausschließlich von Flugzeugen tschechoslowakischer Nationalität besetzt. Eine einzige Strecke liegt ganz innerhalb des mit dem Deutschen Reich vereinigten sudetendeutschen Gebietes, nämlich Karlsbad—Marienbad; sie wurde 1937 von 1188 Fluggästen benutzt.

Aufruf des Reichsbauernführers

zum Reichsberufswettkampf 1939

Berlin, 3. Nov. Reichsminister Reichsbauernführer R. Walter Darré hat zum Reichsberufswettkampf nachstehenden Aufruf erlassen:

Die Kraft unseres Volkstums beruht auf seinem schöpferischen Geist, seinem Können und seinem Fleiß. Das deutsche Bauerntum hat die Pflicht, in besonderem Maße Träger und Repräsentant dieser großen Tugenden unserer Rasse zu sein, weil es überall, wo Deutsche gegen fremde Unterdrücker um ihr Lebensrecht kämpfen müssen, in der ersten Kampflinie steht. Im Reichsberufswettkampf findet die Erziehung der jungen Generation zu tüchtigen deutschen Menschen alljährlich ihren höchsten Höhepunkt. Ich bin glücklich, daß 1939 erstmalig auch die zahlreiche bäuerliche Jugend der heimgekehrten Ostmark antreten kann. Dieser Wettkampf soll nun vor allem in der Gruppe Rührland eine Demonstration des Kampfwillens für Beruf, Heimat und Volk werden.

Landjungen und Landmädels, nehmt alle teil am 6. Wettkampf nationalsozialistischer Arbeit und deutschen Friedens! Kämpft mit im ersten Reichsberufswettkampf Großdeutschlands!

17 000 Kinder fahren ins Altreich

Großtransport aus dem Sudetenland — Verpflegung von insgesamt 45 000 Kindern vorgesehen

Berlin, 3. Nov. Im Rahmen der großen Kinderverpflegungsaktion, die die NSD. im Gau Sudetenland durchführt, werden jetzt laut Meldung der NSD. im ersten Drittel des Monats November 17 000 Kinder aus dem sudetendeutschen Gebiet zur Erholung ins Altreich geschickt, die dort gastliche Aufnahme finden. Aus allen sudetendeutschen Gebieten fahren die Sonderzüge, die durchschnittlich etwa 800 Kinder mitführen. In den Gau Groß-Berlin kommen sechs Sonderzüge, nach Thüringen werden neun, in den Gau Sachsen vier und nach Pommern ein Sonderzug eingeleitet. Die 17 000 Kinder werden sechs Wochen im Altreich bleiben, um dann erholt und gefröhnt wieder zu ihren Eltern zurückzufahren. Sie werden abgelöst durch neue Transporte, die dann bis zum Weihnachtsfest wieder zurückfahren. Insgesamt werden im Rahmen dieser Aktion 45 000 Kinder aus dem Gau Sudetenland zur Verpflegung gelangen und auf die 35 Gaue des Altreichs und auf die Heime der NSD. im Altreich verteilt werden.

Echo zum Wiener Schiedsspruch

Freundkundgebungen in Ungarn / Dank an Hitler und Mussolini

Budapest, 3. Nov. Wie in Budapest, so kam es auch in ganz Ungarn, besonders in Raab, Steinamanger und Miskolc, zu begeisterten Demonstrationen aus Anlaß des Wiener Schiedsspruches. Die jubelnde Menge ließ immer wieder Hitler, Mussolini, Horváth, Ribbentrop, Imreedy, Moscati, Ciano und Bedk hochleben.

Alle Ueberschriften und alle Artikel der Presse geben den großen Freude Ungarns über den Wiener Schiedsspruch Ausdruck, ebenso wie dem Gefühl der Dankbarkeit, das die ungarische Nation den bestreuten Schiedsrichter-Mächten der Achse Berlin-Rom entgegenbringt. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Eine geschichtliche Tatsache darf nie und von niemandem vergessen werden: Ohne die Macht und den von Adolf Hitler zusammengeführten Willen des Deutschen Reiches wäre es nie so weit gekommen, selbst der Anfang hätte nie gewagt werden können. Durch seinen Außenminister von Ribbentrop und dessen zielbewusstes Wirken wurde die Freundschaft Deutschlands zu Ungarn auch am heutigen unergreiflichen Tage der Aufrechterhaltung unter Beweis gestellt. In tiefer Dankbarkeit muß Ungarn aber auch Italiens gedenken. Benito Mussolini hat den grundlegenden Thesen seiner Politik, die er vor einundhalb Jahrzehnten schon verkündet hatte, in unerschütterlicher Treue dem einmal gewählten Freunde zum Siege verholfen. Die Festigkeit der Achse hat sich also wieder einmal als vollkommen erwiesen. Auch das Regierungsorgan „Budapesti Hírlap“ bringt die ungarische Dankbarkeit ähnlich zum Ausdruck und bemerkt, das ungarische Volk werde niemals den Einfluß der beiden Schiedsmächte sowie die freundschaftliche Unterstützung durch Deutschland, Italien und auch Polen vergessen.

Prag zum Schiedsspruch

„Endlich Schluß mit der Unsicherheit!“

Prag, 3. Nov. Die tschechische Presse gibt der Meinung Ausdruck, daß die Verluste, die durch den Wiener Schiedsspruch der Slowakei, insbesondere aber der Karpaten-Ukraine zugefügt worden seien, vor allem eine Folge der von Beneß besetzten Politik sei. Gleichzeitig wird der Wille zum Ausdruck gebracht, daß die drei nun fast rein nationalen Bundesländer, die künftig den tschechoslowakischen Staat darstellen, auf nationaler Grundlage den Neuaufbau durchführen würden. Den noch im Restgebiet verbleibenden geringen Minderheiten würden alle Rechte zuteil werden, — eine Erklärung, die man die ganzen 20 Jahre hindurch in keinem tschechischen Blatt finden konnte. „Narodny Politika“ erklärt, der Wiener Schiedsspruch müsse der tschechoslowakischen Außenpolitik ihre neuen Wege weisen. Die halbamtliche „Prager Presse“ schreibt, daß die letzten Entscheidungen über die Grenzen trotz allem auch in Prag mit einer allgemeinen Erleichterung aufgenommen würden, weil sie das Ende der bisherigen Unsicherheit bedeuteten und endlich die festen Grundlagen für den Neuaufbau des Staates schafften. Die Verluste an Gebieten und wirtschaftlichen Werten seien zwar schmerzhaft, doch bringe die Entscheidung eine geänderte Situation für die Tschechoslowakei mit sich: Sie werde bis zu einem großen Maße zu einem nationalen einheitlichen Staat.

Unter dem Titel „Bilanz einer 20jährigen Außenpolitik“ schreibt der agrarische „Becker“ zu dem Wiener Schiedsspruch: „Wien bedeutet die Schlußbilanz aller Fehler, die wir unter der Führung Dr. Beneßs gemacht haben. Es standen

uns noch schlimmere Dinge bevor, die jedoch durch die Klugheit, die verständliche Haltung und den guten Namen derjenigen verhindert wurden, die vom Schicksal dazu bestimmt waren, in den kritischen Augenblicken den fremden Forderungen Einhalt zu gebieten. Halten wir uns vor Augen, daß die Dinge noch viel schlimmer ausfallen konnten, und daß es dabei nicht in unseren Kräften stand, dies zu verhindern.“

Polnische Presse zum Wiener Schiedsspruch

Warschau, 3. Nov. Die Berichte und Betrachtungen über den am Mittwoch in Wien gefällten Schiedsspruch, der die neue Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei festlegt, beherrschen die polnische Presse. Die P.M. veröffentlicht eine Beurteilung des Wiener Schiedsspruches durch maßgebliche polnische Kreise; darin wird das Ergebnis als positiv bezeichnet. Die italienische und die Reichsregierung hätten es als ihre Aufgabe angesehen, den ungarisch-tschechoslowakischen Streit lediglich bezüglich der ethnographischen ungarischen Gebiete zu entscheiden.

Die neuen Staatsgrenzen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei

Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der tschechoslowakischen Republik, die durch den Schiedsspruch festgelegt wurde, hat folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburgs ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg—Neuhäusel, biegt nordwestlich Neuhäusel nach Nordosten um und geht nördlich von Brabls bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Lewenz—Alt-Sohl heran. Die Städte Neuhäusel und Lewenz fallen wieder an Ungarn. Östlich Lewenz zieht sich die Grenze quer durch das Epelsgebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutscheneß und Groß-Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Jossowa ein und reicht in der Nähe von Kosena bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unterejs her an. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnnotenpunktes Satoraljaueß an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an einen Punkt unmittelbar nördlich von Ungvár, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Runkacs vorbei, weiterhin in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nördlich der rumänischen Grenzeisenbahnstation Halmei die alte Staatsgrenze.

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpaten-Ukraine die Stadt Sewjusch mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der tschechoslowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusel, Lewenz, Lutscheneß, Kaschau, Jossowa und Runkacs zugesprochen.

Die neue Regelung bringt das gesamte geschlossene Siedlungsgebiet wiederum an das Königreich Ungarn zurück. Dort, wo

die Verhältnisse eine genaue vollsmäßige Grenzziehung nicht zuließen, hat eine sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen stattgefunden.

Die neue polnisch-tschechoslowakische Grenze endgültig festgelegt

Prag, 3. Nov. Wie dem Vertreter des DKS. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag die neue polnisch-tschechoslowakische Grenze endgültig festgelegt.

Nach der bereits vor einigen Tagen erfolgten grundsätzlichen Einigung handelte es sich nur mehr um die Durchführung einiger Grenzberichtigungen von geringer Bedeutung. So wurde der Grenzverlauf ausgerichtet, und in der Nowina wurden noch einige Gemeinden aus ethnographischen Gründen Polen zugesprochen. Am 5. November wird eine gemischte polnisch-tschechoslowakische Kommission mit der Abfertigung der neuen Grenzlinie beginnen. Das Polen zugesprochene Gebiet wird gleichzeitig mit der Durchführung der Grenzziehung in polnische Verwaltung übergehen. Die Abfertigung der Grenze und die Uebernahme in polnische Verwaltung müssen bis 30. November 1938 durchgeführt sein.

Nach polnischer Ansicht werden alle Bewohner des abgetretenen Gebietes, die bis 28. Oktober 1918 dorthin heimatzugewandert waren, automatisch polnische Staatsbürger, während die nach diesem Zeitpunkt angekommenen Einwohner entweder das Land verlassen oder den Aufenthalt als fremde Staatsangehörige bewilligt erhalten müssen. Die laufenden Verhandlungen sollen alle diesbezüglichen Fragen regeln.

Mit der endgültigen Erledigung der Grenzfrage ist nach polnischer Ansicht die einzige ernste Streitfrage zwischen Polen und der Tschechoslowakei beigelegt, so daß sich die künftigen polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in freundschaftlichem Geiste entwickeln können.



200 000 judendeutsche Jungturner stoßen zur HJ.

Berlin, 3. Nov. In der ersten Novemberhälfte erfolgt die Ueberführung der deutschen Turnerjugend des Sudetenlandes in die HJ. Über 200 000 junge Sudetendeutsche werden dabei, entsprechend den Anweisungen des Reichsjugendführers, zu übernehmen sein. Wie leidenschaftlich der Weg der judendeutschen Jugend zu Adolf Hitler war und mit welchem opferfreudigen Mut er gegangen wurde, schildert Friedrich W. Symmen in „Wille und Macht“. Zu Beginn des Jahres 1938 waren bereits über 20 000 Jugendliche erfasst. In naheliegenden Herden marschierte die Jugend, deren Disziplin auch bei größeren Aufmärschen mütterlich war. Am 8. Mai 1938 gelang es, alle Jugendverbände ohne Vorbehalt unmittelbar in die große, von Konrad Henlein geführte Front einzugliedern. Freiwillig gaben die einzelnen Verbände ihre Selbstständigkeit auf, um einem größeren Ziel zu dienen.

In jedem Jahr eine Viehzählung

Neues Reichsgesetz

Berlin, 3. Nov. Die Reichsregierung hat durch ein „Gesetz über Viehzählungen“, das sofort verkündet wurde und am 1. Januar 1939 in Kraft treten wird, die das bisher auf diesem Gebiet bestehenden veralteten Bestimmungen durch eine neuzeitliche Regelung abgelöst. Nach dem Gesetz findet in jedem Jahr im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt, deren Tag und Umfang der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt. Der Reichsernährungsminister kann außer der allgemeinen Viehzählung Sonder- und Teilmählungen für einzelne oder mehrere Viecharten anordnen und bestimmen, daß zugleich andere ergänzende Erhebungen folgen. Das Gesetz regelt weiter die Mitwirkung der Statistischen Ämter und der Gemeinden und verpflichtet die Viehhalter sowie sonst beteiligte Personen, innerhalb der gesetzlichen Frist die geforderten Angaben zu machen und Auskünfte zu erteilen.

Thüringen erwartet den Führer

Weimar, 4. Nov. Der Gau Thüringen der NSDAP feiert in Weimar seinen Gau-tag 1938 in Anwesenheit des Führers.

Am Samstag, 5. November, wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neu erbauten Hauses „Eichen“ durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitarbeitern aus Partei, Staat und Wehrmacht zum Gau-tag hier wohnen wird, findet ein Staatsempfang in Schloß statt.

Kesselexplosion auf dem Dampfer „Vancouver“

Newport, 4. Nov. Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, ereignete sich auf dem deutschen Dampfer „Vancouver“ am Donnerstag eine Kesselexplosion, durch die ein Loch in die Schugwand gerissen wurde. Der Dampfer besand sich in der San Francisco-Bucht und in seiner Nähe waren mehrere Küstenwachschiffe. Durch das eindringende Wasser wurde der Kesselraum überschwemmt und das Schiff begann zu sinken. Einige Mitglieder der Besatzung sollen verletzt worden sein. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Ausscheiden der jüdischen Patentanwälte

Wien, 3. Nov. Entsprechend der vor kurzem für die jüdischen Rechtsanwälte getroffenen Maßnahmen bestimmt eine Sechste Verordnung zum Reichsbürgergesetz, daß die jüdischen Patentanwälte zum 30. November 1938 ebenfalls ausscheiden. Nach der Gesetzgebung des Jahres 1933 waren auch hier jüdische Patentanwälte, die seit dem 1. August 1914 in der Liste des Reichspatentamtes eingetragen waren, zunächst in der Patentanwaltschaft verblieben. Nunmehr werden im Attribut wie auch im Lande Österreich die jüdischen Patentanwälte ausnahmslos gelöscht. Soweit es sich um Frontkämpfer handelt, können den ausscheidenden Patentanwälten Unterhaltszulüsse gewährt werden.

Eine gleichzeitig ergangene Verordnung über Angelegenheiten der Patentanwälte in Österreich bestimmt, daß dort jüdische Richtungen aus der Patentanwaltschaft in gleichem Umfange ausscheiden, wie dies die Gesetzgebung des Jahres 1933 im Altreich bestimmt hatte.

Riesenprozeß in Iran

gegen bolschewistische Wühlmänner

Teheran, 3. Nov. In der Hauptstadt Irans hat am Donnerstag ein Riesenprozeß gegen 53 Angeklagte wegen kommunistischer Verschwörung seinen Anfang genommen. Die Anklage lautet auf kommunistische Agitation sowie eine gegen die Unabhängigkeit und die Sicherheit des iranischen Reiches gerichtete Tätigkeit. Die hauptsächlichsten Mädelführer sind rechtlich getürmt und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland. Auch geschickte Wachen waren von den Kommunisten Lehrling in intellektuellen Kreisen geworden worden zum Zwecke der Organisierung von Streiks in Fabriken und Angehörigen in Schulen. Die Anweisungen hierzu empfingen die Aufwiegler auf Reisen in Sowjetrußland oder durch von dort kommende Agenten. Die nötigen Geldmittel lieferte die Komintern auf dem Umwege über Paris. Die Polizei hat eine umfangreiche kommunistische Hebeliteratur entdeckt. Gegen den Hauptangeklagten Dr. Erani hat der Generalstaatsanwalt bereits am ersten Verhandlungstag die Höchststrafe beantragt.

Sagung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes des Kreises Freudenstadt

Am Mittwochnachmittag fand im Sternensaal eine Tagung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Kreise Freudenstadt statt, an der zum erstenmal auch die zu dem neuen und größeren Kreis hinzugekommenen Angehörigen des Berufsstandes teilnahmen.

Nach einleitenden Worten von Karl Haug über interne geschäftliche Angelegenheiten sprach Bezirksgeschäftsführer Pg. Dr. Köniß eine ganze Reihe berufswichtiger Tagesfragen durch. Zunächst das Beherbergungsgewerbe betreffend: Klare Preisangebot wird gefordert. Es soll damit ungeführten Wettbewerbsverhältnissen entgegengetreten werden. Das gilt insbesondere auch hinsichtlich des Bedienungsgeldes. Dabei sollen jedoch die Leistungen der einzelnen Häuser durchaus nicht genormt und Leistungsunterschiede beiseite gelassen werden. Auch das würde die Wirtschaftspraxis als nicht im Sinne eines gesunden Wettbewerbes der einzelnen Betriebe untereinander ablehnen. Dann die Verbindlichkeit von Preisangaben in den Unterkunftsverzeichnissen betreffend: Diese Preisangaben müssen unbedingt verbindlich sein und dürfen nicht geändert werden. Die Wirtschaftspraxis wird die Preise auf Grund der ihr gemachten Angaben kontrollieren und Mißstände abzustellen wissen. Weiter: Die Bezeichnung der Häuser, z. B. als Kurhäuser, müssen den Tatsachen entsprechen. Hinter der Bezeichnung eines Hauses muß auch die tatsächliche Leistung stehen. Diesbezügliche genaue Bestimmungen werden demnächst herausgegeben, so daß auch auf diesem Gebiet mancher Mißstand und unlautere Wettbewerb abgestellt werden kann.

Interessant war, von der Neuerung zu hören, daß künftig in den Zimmern der jeweiligen Zimmerpreis und zwar der Höchstpreis ausgehängt werden soll. Außerdem hörte man, daß für die Gestaltung von Hausprojekten einheitliche Richtlinien herausgegeben werden, daß mit der neuen Reichsmedienordnung die alten Meldezettel abgeschafft und genormte Meldezettel eingeführt wurden, und — was in diesem Zusammenhang ebenfalls wesentlich zu erwähnen ist — daß nunmehr auch die Privatzimmermieter unter die Meldeordnung fallen.

Das Schankgewerbe betreffend führte der Referent aus: Die Verlängerung der Konzessionsperiode geht bis zum Jahre 1940. Das bedeutet eine Schutzfrist für das Gaststättengewerbe. Andererseits soll die Konzessionsperiode dort nicht hemmend wirken, wo es sich um Fälle handelt, wo eine Konzessionserteilung verantwortet werden kann, so bei Erweiterungen, technischen Verbesserungen usw. Besonders eindringlich mahnte der Referent, die Preisstopverordnung vom Oktober 1936 genau zu beachten. Zu dieser Mahnung war aller Grund, denn da und dort und auch im Kreis Freudenstadt mußten Berufsangehörige wegen Verstößen gegen die Verordnung bestraft werden. Es geht nicht, bisher auf der Speisefarie für bestimmte Speisen verzeichnete Preise kurzerhand hinaufzusetzen, und es ist ebenso strafbar, z. B. für einen Wein, den man im Herbst vergangenen Jahres gekauft hat, den Preis zu verlangen, den der gleiche Wein heuer kostet, d. h. für den alten Wein ist der alte Preis zu verlangen, für den neuen ist der neue Preis zugrunde zu legen.

Ueber Berufserziehungsfragen, vor allem über Neuerungen im Lehrlingsausbildungswesen, sprach DAF-Gauleitungsgruppenleiter Pg. Erb-Stuttgart. Die Neuerung geht dahin, daß beim Abschluß von Lehrverträgen über die Ausbildung von Köchen, Kellnern und Kellnerinnen nicht mehr die Arbeitsgemeinschaft für Berufserziehung mitwirkt, sondern der Abschluß und die Verzeichnung der Lehrlingsrollen ausschließlich über die Industrie- und Handelskammer geht.

Anschließend sprach Kreisgeschäftsführer Pg. Hörburger zu den Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes über deren Aufgabe als Propagandisten der nationalsozialistischen Gedankenwelt. „Wir müssen es so weit bringen, daß es nur noch Wirte gibt, die nur anständige Menschen als Gäste haben wollen und keine Volksschädlinge. Kreisgeschäftsführer Pg. Hörburger kündigte deshalb auch an, daß künftig nicht nur Verbreiter von schädlichen Parolen und Beher bestraft werden; auher gegen sie wird über die Wirtschaftspraxis auch gegen den Wirt vorgegangen, der die Verbreitung solcher Parolen und Schwärereien in seinem Lokal duldet.“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. November 1938.

Das Marionettentheater Deininger in Altensteig

Als es bekannt wurde, daß ein „Marionettentheater“ zu einem kurzen Gastspiel nach Altensteig kommt, wußten viele mit diesem Begriff nichts anzufangen. Ihnen war die alte Kunst des Marionettenspiels, wie sie z. B. selbst Goethe hoch geschätzt hat, unbekannt. Manche hielten wohl auch das Marionettentheater für eine kindliche Angelegenheit.

Demgegenüber ist festzustellen, daß das Marionettenspiel eine Kunst mit anderer, aber nicht geringerer Wirkung als der des großen Theaters ist. Daß die Marionettenbühne kein verbessertes Kasperle ist, beweist die Tatsache, daß sich schon vor Jahren die NS-Kulturgemeinde dieser Kunst angenommen hat und heute die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Marionettenbühnen in ihr Programm einbaut. Die Marionette hat sich damit ihren Platz im kulturellen Leben unserer Tage erobert.

Gestern nachmittag zeigte Deininger vor vielen Altensteiger Kindern den „Goldkranken König“. Mit behutsamen Händen wurden die Kinder in das Reich der Märchenwelt geführt, das so ganz ihrem kindlichen Vorstellungsvermögen und ihrer kompromißlosen Phantasie entsprach. Als es dann nach Schluß unter dem Schutz der Mutter heimwärts ging, da wollten sich die Klappermäuschen nicht mehr schließen und — immer spielte der König, der goldkranke König die Hauptrolle. Abends wurde „Die Zaubergeige“ gezeigt. Wohl war der Saal nicht ganz besetzt. Doch muß sich das Marionettentheater auch in Altensteig erst bekanntmachen und Freunde suchen. Das Stück gefiel allgemein und konnte damit dieser Aufgabe dienen.

Bernau, 4. Nov. (Abschlussschießen.) Die Kameradenschaft Bernau veranstaltete am letzten Sonntag ihr diesjähriges Abschlussschießen, das als Preischießen innerhalb der Kameradschaft ausgetragen wurde. Dabei sind folgende Ergebnisse erzielt worden: 1. Ring: Wilhelm Gommel, Fritz Wöler; 2. Ring: Andreas Kraher, Fritz Seeger, Freiherr Wilhelm v. Güttingen, Friedrich Wurster, Johannes Wurster; 3. Ring: Willi Brenner, Gustav Bauer; 4. Ring: Frau Herta von Güttingen, Louis Seeger. Weiter erhielten Preise die Kameraden Fritz Großhans, Christian Gutkunst, Fritz Kalmbach, Christian Klump, Martin Kempf, Fritz Geule, Karl Kühnle, Fritz Wurster, Philipp Wurster, Adam Red, Georg Bauer. Abends von 8 Uhr ab fand bei Kamerad Wurster zur „Traube“ ein Familienabend statt, wobei die Preisverteilung vorgenommen wurde. Schlichter Gommel begrüßte die Kameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß besonders auch die Kameradentauen der Einladung gefolgt waren. Verbunden mit der Preisverteilung wurde auch die Ueberreichung der Auszeichnungen an unsere vier Wettkampfsieger in der

Schießklasse B innerhalb des bisherigen Kreises Nagold. Die Gruppe bestand aus: Freiherr Wilhelm v. Güttingen, Fritz Wöler, Fritz Seeger und Wilhelm Gommel. Der Abend verlief recht harmonisch, wobei manch altes Soldatenlied erklang.

Calw, 4. Nov. (25 Jahre Kreisrankenhaus Calw.) Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Einweihungstages des Kreiskrankenhauses Calw am 30. Okt. 1913, fand letzten Sonntag eine schlichte Erinnerungsfeier im Hause statt, zu welcher auf Einladung von Landrat Dr. Haegle neben den Ärzten, Angestellten und Schwestern, Kreisleiter Wurster und Bürgermeister Göhner als Gäste erschienen waren. Die von Landrat Dr. Haegle mit einer Ansprache über den Charakter der Stunde und die Geschichte des Hauses eingeleitete Feier galt der Erinnerung der Männer, welche unser Kreiskrankenhaus erbauten, seine Entwicklung förderten und all denen, die durch die ärztliche Kunst wie durch die pflegerische Betreuung in den verfloßenen 25 Jahren den Kranken Hilfe und Heilung brachten. Auher den beiden in den letzten Jahren verstorbenen Ärzten Dr. Autenrieth und Dr. Eggert, sprach hier der Landrat dem derzeitigen Chefarzt Dr. Riederer wie dem Leiter der inneren Abteilung Dr. Mezzger, nicht zuletzt aber auch der seit 25 Jahren im Hause wirkenden Oberärztin Emma Weller, der gesamten Schwesternschaft und den Angehörigen des Hauses seinen Dank für ihren treuen, aufopfernden Dienst aus. Als Verwalter des Kreiskrankenhauses überreichte Kreispfleger Kaiser der Jubilarin Oberärztin Weller im Auftrage des Kreisverbandes ein Geschenk.

Freudenstadt, 3. November. (Tödlicher Unfall zwischen Baiersbrunn und Klosterreichenbach.) Am Mittwoch um 19.20 Uhr ereignete sich auf dem unbewachten schienengleichen Bahnübergang zwischen Baiersbrunn und Klosterreichenbach wiederum ein schwerer Verkehrsunfall, der sogar ein Todesopfer forderte. Der fahrplanmäßige von Baiersbrunn in Richtung Rastatt fahrende Personenzug Nr. 3967 und ein auf der Hauptverkehrsstraße murgalauwärts fahrendes mit Pferden bespanntes Bierfuhrwerk der Dreikönigbrauerei aus Freudenstadt stießen auf dem Bahnübergang zusammen. Die Pferde wurden vom Bierwagen getrennt und rannen mit der Wagendeckel allein in Richtung Baiersbrunn davon; der Bierwagen wurde zertrümmert und der Bierfahrer selbst wurde links über die am Bahnkörper entlanglaufende Schutzhecke etwa 25 Meter weit nach links geworfen, wo er mit einem Schädelbruch und eingedrückter Brust tot liegen blieb. Es handelt sich um den am 10. Juni 1874 geborenen Christ Böhner, der schon lange Jahre bei der Dreikönigbrauerei beschäftigt war. Es hat den Anschein, daß der Verunglückte auf seinem Fuhrwerk geschlafen und so die an dem Bahnübergang befindlichen Blink- und Warnzeichen nicht beachtet hatte.



Zum Sonntag eine Überraschung:

Mit
Dr. Oetker-
Erzeugnissen

Backen Sie einmal die feine Bananentorte!

Teig: 150 g Weizenmehl,
1 große Teel. (1/2) Dr. Oetker's „Bodir“,
65 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker,
1 E. 65 g Butter oder Schmalz.
Belag: 1 gehäuchter Eßl. Marmelade,
250-300 g Bananen,
1/2 Päckchen Dr. Oetker's Götterpeise
mit Zucker, Pfirsich- oder
1/4 l Wasser.

Mehl und „Bodir“ werden gemischt und auf ein Backrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Doseleige gemacht. Zucker, Vanillinzucker und Ei werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittenen halbe Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit Mehl und vermischt von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Man rollt 2/3 des Teiges auf dem Boden einer Springform aus; von dem Rest formt man eine Hülle und legt sie als Hand auf den Teigboden. Backzeit: 15-20 Minuten bei guter Mitterhitze.
Den ausgekühlten Boden bestreicht man mit der Marmelade und legt die abgeronnenen, in Scheiben geschnittenen Bananen darauf. Das halbe Päckchen Götterpeise wird nach Oetker's in 1/4 l Wasser aufgelöst und kalt gestellt. Wenn die Speise anfangt fließ zu werden, wird sie auf dem Teigboden gegeben. Damit der Guß schönlich wird, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man die in Scheiben geschnittenen Pfirsichkerne oder Mandeln auf den Rand der Torte.
Bitte ausheben!

Verzierung: Pfirsichkerne oder abgepöpte Mandeln.



Herrenberg, 3. Nov. (Treuendienstehrenzeichen.) Wie wir erfahren, wurde dieser Tage Amtmann Liebau, Vorsitzender des Finanzamts Herrenberg, sowie Steuersekretär Harter, hier für 25jährige Tätigkeit im Staatsdienst das silberne Treuendienst-Ehrenzeichen verliehen.

Stuttgart, 3. Nov. (Auszeichnung.) Gebietsführer Sundermann überreichte dem Führer des Bannes 119 Stuttgart, Bannführer Paul Mayer, die Rettungsmedaille am Bande, die ihm für eine Rettung aus Vergnott vom Führer und Reichsfanzler verliehen wurde.

Strassenbahnzug gegen Motorrad. Am Mittwochmorgen erfolgte in der Brückenstraße in Bad Cannstatt ein Zusammenstoß zwischen einem Strassenbahnzug der Linie 22 und einem Kraftrad. Dabei wurde der 37 Jahre alte Motorradfahrer schwer verletzt.

Zwei, die das Leben wegwarfen. In ihrer Wohnung in Mühlhausen wurde am Mittwoch eine 35 Jahre alte Frau mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Nachmittags sprang eine 73 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 3. Stocks eines Gebäudes des nördlichen Stadtteils. Sie war sofort tot.

Berwinkl, Kr. Badnang, 3. Nov. (Brand.) Am Donnerstag früh brannte hier die mit Futtermitteln gefüllte Scheune von Karl Strohmaier vollständig nieder. Die Feuerwehren von Berwinkl, Sulzbach und Badnang mußten sich darauf beschränken, eine Ausdehnung des Brandherdes zu verhindern. Der Schaden ist beträchtlich. Als Brandursache kommt Selbstentzündung von Dehmid in Frage.

Bisingen i. Hohenz., 3. Nov. (In der Dunkelheit angefahren.) Am Dienstag abend wurden der 38jährige Arbeiter Joseph Ott und seine Frau, als sie Verwandte zum Bahnhof begleiteten, von einem Ludwigsburger Kraftwagen erfasst. Ott, der von dem Kraftwagen 20 Meter weit mitgeschleift wurde, war sofort tot. Seine Frau mußte mit einer Gehirnerschütterung und schweren Knochenbrüchen in die Tübingen Klinik gebracht werden. Der Kraftfahrer wurde sofort verhaftet. Der Unfall ist um so tragischer, als es sich bei dem Getöteten um einen Verwandten des Kraftwagenlenkers handelt.

Kirchheim-Teck, 3. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Im Kirchheimer Krankenhaus erlag am Mittwoch der 49 Jahre alte Dominikus Feldkircher aus Kirchheim, Vater von sechs Kindern, den schweren Verletzungen, die er sich am Montag auf einer Bahnbaustelle bei Detlingen zugezogen hatte. Dort war die Rollbahn entgleist und der Inhalt eines umkippenden Rollwagens war auf Feldkircher gestürzt. Dieser hatte außer einem Oberschenkelbruch und einer Zerquetschung des Brustkorbs schwere innere Verletzungen erlitten, die nunmehr zum Tode führten.

Heilbronn, 3. Nov. (12 000 Hektoliter „Neuer.“) Die Spätlese im Heilbronner Weinbaugebiet ist jetzt mit wenigen Ausnahmen beendet. Das Ergebnis entsprach mit 12 000 Hektolitern ganz den vorher abgegebenen vorsichtigen Schätzungen. Der Trollinger, wie auch der Riesling sind qualitativ besser, als man erwartet hatte ausgefallen.

Kalen, 3. Nov. (Scheuer abgebrannt.) In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehre zu dem Anwesen einer Frau Blau in der Altenhäuser Straße gerufen, wo in der Scheuer auf noch nicht festgestellte Weise Feuer ausgebrochen war. Scheuer und Stall brannten nieder. Die Feuerwehre hatte große Mühe, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten.

Hüttlingen, Kr. Kalen, 3. Nov. (Lastzug gegen Brückengeländer.) Montagnacht rann ein Lastzug auf der Brücke zwischen Hüttlingen und Heimatsmühle gegen das rechtsseitige Geländer und riß es in seiner Gesamtlänge ein. Die kleineren Pfeiler flogen in den Bach, den die Brücke überquert. Der Anhänger und die aus Motoren bestehende Ladung wurden schwer beschädigt. Wie der Fahrer des Lastzuges angibt, ist er durch die Scheinwerfer eines Kraftwagens geblendet worden.

Ulm, 3. Nov. (Lehrlinge besuchen das Deutsche Museum.) 84 Lehrlinge der Magirus-Werke wurde auf Kosten der Firma der Besuch des Deutschen Museums in München ermöglicht. Größte Aufmerksamkeit fand natürlich die neugeschaffene Abteilung „Kraftfahrwesen und Autotrassen“, in der auch ein von den Ulmer Lehrlingen geschaffenes Brunnstück, das Modell einer 26 Meter hohen Auto-Stahl-Leiter im Maßstab 1:5 ausgestellt ist.

20 verschiedene Web-Abzeichen

5. u. 6. November
Reichs-Strassensammlung
SA · SS · NSKK · NSFK · SAMMELN!

Bekanntmachungen der NSDAP.

Stützpunkt Zwergenbergr. Samstag 20.00 Uhr Nachbarn „Grüner Baum“ Abschiedsfeier und Mitgliederappell. Parteilosen Pflicht Giteiderungen eingeladen.

§ 3 Ges. 27.401. Die ganze Gefolgshaft tritt in Zioll um 19.00 Uhr morgen Samstag vor dem Schulhaus an. Singen für 9. November. Leitung Hauptlehrer Schmidhuber.

§ 3-Spielmannszug Altensteig. 20 Uhr Leben am unteren Schulhaus.

§ 3-Standort Heberberg. Heute 20.15 Uhr Heimabend.

Tretstrahler

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres müssen alle neu in den Verkehr kommenden Fahrräder mit Tretstrahler ausgerüstet sein.

Eingehende Versuche haben ergeben, daß die bisher üblichen Ragenaugen zur Sicherung des Radfahrers im Verkehr nicht mehr ausreichen. Aus diesem Grunde wurden die Tretstrahler eingeführt, die durch ihre verstärkte Leuchtkraft und durch die dauernde Bewegung der Treter eine größere Sicherheit des Fahrers gewährleisten.

Die Anbringung der Tretstrahler ist zwar vorerst nur bindend vorgeschrieben für neue Fahrräder; es ist jedoch zu erwarten, daß die Vorschrift auf alle Räder ausgedehnt werden wird.

Ausschlaggebend allein ist aber die Feststellung, daß jedes mit Tretstrahler ausgerüstete Rad erheblich an Verkehrssicherheit gewinnt, und das ist ja letzten Endes der Sinn dieser Maßnahme überhaupt. Wer irgendetwann, beschaffe sich diese wichtige Neuerung auf dem Gebiete des Verkehrswezens sofort, er fährt selber sicherer damit und verringert die Gefahren des Straßenverkehrs für alle.

Turnen, Spiel und Sport

Von der Turngemeinde Altensteig

Die BW-Spiele des Jahres Handball finden am kommenden Sonntag statt. Unter anderem spielt der Untertreis Nagold gegen Untertreis Calw in Nagold. Die Spieler sind den Vereinen Nagold, Ebbausen, Altensteig und Wildberg, Calw, Sinsheim entnommen, so daß mit einem spannenden Treffen zu rechnen ist. Für die hiesige Turngemeinde bildet das Mitwirken des von zweijähriger Dienstzeit zurückgekehrten Erwin Hensler eine beachtliche Verstärkung der ersten Mannschaft. Wir gratulieren auch noch zum Unteroffizier und Ref.-Offiz. Anw. St.

Befolgen-Sinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt für Kaiser's Kaffeegehalt bei.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Inh. L. Lauf, Altensteig, D. Aufl.: X. 1938: 2200. Jährlich Preisliste 3 gültig.

Gasthof Waldhorn

Morgen Samstag **Ingelfinger Gold** federweiß im Ausschank. Anerkannt gute Küche

Karl Kempf, Koch, z. Waldhorn, Altensteig

Bauplatz

8 ar
schöne Lage auf der Reute

verkauft

Wer —? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Egenhausen, den 3. Nov. 1938.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder

Jakob

im Alter von 16 Jahren nach langem, schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Eltern:
Gottlieb Wackenhut Fronmeister a. D.
Christine Wackenhut geb. Graf

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung L. M. Zu-haben

Achten Sie auf die grün-weiße Packung
Th. Schiller - Apotheke
Drogerie Fritz Schlumberger

Gerber
(Hilfsarbeiter), in Dauerstellung gesucht
Gerberei Arnbruster

Sin 3 Tannen
wurzeln:

Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ist immer richtig gewesen. Gibt es nun etwas Angenehmeres, als mit einem gutschmeckenden Bonbon zugleich krankheitsabwehrend oder lindernd auf die oberen Atmungsorgane (Nase, Rachen) einzuwirken? Sicher nicht. Dieses erfreuliche Ergebnis haben Sie mit dem Gebrauch der echten

Rosin's
Balsam
„mit den 3 Tannen“
und noch ein Vorzug: Die wunderbaren und naturgetreuen Vogelbilder!

Am Sonntag, den 6. Nov. 1938 findet im Gasthof zum „Lamm“ in Neuweiler

große Tanzunterhaltung

statt, wozu höflich einladen

Familie Braun Die Kapelle
Beginn 1/3 Uhr

Rundfunk-Programm des Reichssenders Stuttgart:

Samstag, 5. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Wohl-befomm'n“, 9.20 Für Dich dabeim, 10.00 Die Eigenmühle, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Lustig und freudig, 16.00 Der frohe Samstagnachmittag, 18.00 Sonderbericht der Woche, 19.00 Tanzmusik, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Immer lustig und froh auf Welle Drei-Rat-Imo“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert

Ohr./No. 39 Preis 15 Dr.

Der Schulungsbrief

Kampf um Blut und Boden

I. Teil: Oktober (10/38)
II. Teil: November (11/38)
Auflage 3750000

Bezug nur durch die Ortgruppen der Partei

Zentralverlag
Der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die deutschen Westbeseftigungen

werden in der neuen Folge der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ in Wort und Bild behandelt. „Die Wehrmacht“ ist zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

